

Welpen & Junghunde

Charlie ist ein Riesenschnauzer-Briard-Mischung und ein auffallend schöner Hund. Allerdings ist er auch auffallend laut. Immer dann, wenn er andere Hunde wahrnimmt, springt er in die Leine, bellt, knurrt und schnappt in die Luft. Dieses Verhalten steigerte sich kontinuierlich: Während anfangs andere Hunde relativ nahe sein mußten, um das Konzert auszulösen, reicht heute bereits das Geräusch klappernder Hundemarken, der Pfiff aus einer Hundepfeife oder der Ruf eines fremden Menschen nach seinem Hund.

Nicht nur steigerte sich Charlies Reaktivität an der Leine, sondern in gleichem Maße verschlechterte sich sein Verhalten im Freilauf. Seit einiger Zeit befindet er sich in dem Stadium, in dem er ungebremst schnell, frontal und bellend auf jeden Hund losstürzt und ihn als Bremsklotz mißbraucht. Daraus entwickelten sich schon mehrere ernste Auseinandersetzungen mit fremden Hunden und mit deren menschlichen Begleitern.

Charlies Menschen sind Hundehalter, die sich sorgfältig auf den zweiten Hund in ihrem Leben vorbereitet hatten. Sie wollten all die Fehler vermeiden, die sie bei ihrem ersten Hund, einem reinrassigen Riesenschnauzer, gemacht hatten. Mit diesem hatten sie Hundeschulen nur aus der Ferne betrachtet, ein Umstand, dem sie später die Unverträglichkeit mit anderen Rüden anlasteten. Mit Charlie dagegen wollten sie alles anders machen, er sollte von Anfang an sozialisiert werden. Und so stand der Besuch einer Welpenspielgruppe an allererster Stelle der Liste für das Leben mit dem neuen Hund.

Umfeld für erste Erfahrungen

Seit gut 15 Jahren gehören Welpengruppen zum guten Ton für Hundehalter und Hundeschulen. So verschieden die Empfindungen für den „guten Ton“ sind, so verschieden werden auch Welpengruppen geführt. An erste Erfahrungen im Leben erinnern wir uns sehr gut, und es gibt keinen Grund anzunehmen, daß dies bei Hunden anders sei.

Aus diesem Grund sind Welpengruppen wichtig, können aber nur positive Effekte auf die weitere Entwicklung des Hundes haben, wenn sie maßgeschneidert und nicht von der Stange

Von Hunden wird verlangt, auf Artgenossen, Menschen und verschiedene Haustiere angepaßt reagieren zu lernen – eine enorme Herausforderung!



Welpengruppen

Die erste Schule des Lebens

Ein ihrer Umwelt angepaßtes Verhalten lernen Welpen nicht von allein. Zur Sozialisierung junger Hunde können gut geführte Welpengruppen einen wichtigen Grundstein legen. Dr. Ute Blaschke-Berthold mit Einzelheiten.

sind. Welpengruppen unter gut ausgebildeter Leitung können ein passendes Lernumfeld für viele Erst-Erfahrungen bereitstellen und dem Hundehalter Anleitung bieten, diese guten Erfahrungen in den nächsten Monaten weiterhin zu ermöglichen.

Spielmöglichkeiten sollten in einer Welpenspielgruppe an erster Stelle stehen – nicht nur mit anderen Hunden, wie hier, sondern auch mit dem Menschen.



Sozialisierung zur Anpassung

Sozialisierung ist das Schlagwort, mit dem die Notwendigkeit von Welpengruppen begründet wird. Sozialisierung im engeren Sinne bedeutet, das Verhalten von Artgenossen erkennen, interpretieren und passend darauf reagieren zu lernen. Im Falle von wildlebenden Tieren ist das relativ einfach, sie müssen sich lediglich mit dem Verhaltensrepertoire einer Art auseinandersetzen. Von unseren Haushunden dagegen wird mehr verlangt: Sie müssen auf andere Hunde, Menschen und verschiedene Haustiere angepaßt reagieren lernen. Das ist eine enorme Herausforderung an die Lernleistung eines Hundes!

Sozialisierung im weiteren Sinne bedeutet, sowohl auf soziale als auch auf nicht-soziale Reize angemessen zu reagieren. Unter diesem Blickwinkel versteht Sozialisierung den Welpen mit dem nötigen Wissen über sein Lebensumfeld und darüber, wie er am besten mit verschiedenen Situationen zurechtkommen kann.

Wir alle wollen junge Hunde so erziehen, daß sie in unserer Umwelt, in der Gesellschaft und im familiären Umfeld angepaßt leben können. Erziehung ist ein aktiver Prozeß, in dem einem Hund gezeigt wird, wie er sich in allen nur denkbaren Situationen verhalten sollte. Erziehung als aktiver Prozeß erfordert, daß die entsprechenden Situationen aktiv aufgesucht und kontrolliert werden. Das ist in jedem Fall besser, als auf den Zufall angewiesen zu sein.

UNSERE AUTORIN

Dr. rer. nat. Ute Blaschke-Berthold, Jahrgang 1961, studierte in Berlin und Hamburg Biologie und promovierte im Fach Zoologie. Seit 1992 arbeitet sie hauptberuflich selbständig mit Menschen und ihren Hunden, bietet Verhaltensberatungen an und leitet eine Hundeschule. Weitere Infos im Internet unter: www.cumcane.de



An erste Erfahrungen im Leben erinnern Menschen sich oft sehr gut, und es gibt keinen Grund anzunehmen, daß dies bei Hunden anders sei.

phase und dem Rest des Lebens. Ein Hund lernt sein ganzes Leben lang, jede Minute mit einem Menschen lehrt ihm etwas über das Leben mit ihm. Erziehung ist eine lebenslange Angelegenheit, denn Verhalten wird immer von der Situation insgesamt und den zuvor gemachten Erfahrungen bestimmt. Dinge, die gelernt worden sind, können wieder verlernt werden, und das Verhalten eines Hundes verändert sich im Laufe seines Lebens. Aktive soziale Erfahrungen sollten zum regelmäßigen Programm eines Hundes gehören – sein ganzes Leben lang.

Wahl der Welpenspielgruppe

Was also könnte eine Welpengruppe bieten?

Jeder Hundehalter sollte sich überlegen, was er von einer gut geführten Welpengruppe erwartet und sich vor allem dessen bewußt sein, was er nicht erwarten kann:

- Der Besuch einer Welpengruppe ist kein Ersatz für gemeinsame Lern-Erfahrungen das ganze Hundeleben lang.
- Er verhindert nicht das Auftreten der typischen Probleme während der späteren Jugendentwicklung.
- Das spezifische Umfeld eines Übungsplatzes ist nicht geeignet, um Probleme rund um das Welpenverhalten im häuslichen Umfeld praktisch zu bearbeiten; dies betrifft in erster Linie die Stubenreinheit und das Beißverhalten des Welpen.

Welpengruppen sollten so klein sein, daß der oder die Trainer sich schnell mit den Hunden und den dazugehörigen Familien vertraut machen können. Dies ist eine Voraussetzung für die alles entscheidende individuelle Betreuung. Leider suchen viele Hundehalter sich ihre Welpengruppe danach aus, daß gerade viele ver-

schiedene Welpen durcheinander wimmeln und übersehen dabei die Tatsache, daß erstens viel nicht viel hilft und sie zweitens die Aufmerksamkeit des Trainers mit vielen anderen Teilnehmern teilen müssen.

Eine gute Welpengruppe sollte genügend Freiraum bieten. Dieser Freiraum hilft bei der Einschätzung von Hunden und Menschen und führt erst nach und nach zu stärker durchstrukturierteren Trainingseinheiten. Spielmöglichkeiten sollten an erster Stelle stehen, und zwar nicht nur Spielen mit anderen Hunden, sondern auch mit dem Menschen. Das Spiel mit anderen Hunden sollte allmählich in die Verantwortung der Bezugspersonen übergehen, während der Trainer nur noch beratend zur Seite steht.

Lernen von Alltagstauglichkeit

Der Hundehalter soll fit gemacht werden für seinen Alltag mit dem Hund, wenn er ohne Trainer und Gruppe unterwegs ist. Hundehalter lernen im Idealfall während des Welpenkurses nicht nur, die Körpersprache ihres eigenen Hundes zu beobachten und zu deuten, sondern auch die seiner Spielpartner.

Da unsere Hunde mit uns leben, ist ihr Verhalten nicht von dem des Menschen zu trennen. Auch nicht, wenn es um Interaktionen zwischen Artgenossen geht. Je früher ein Hund lernen kann, daß sein Mensch ihn jederzeit zur Interaktion auffordern kann, desto leichter wird er sich auch aus konfliktträchtigen Situationen mit Artgenossen zurückziehen können. Deshalb gehören Übungen zum Aufmerksamkeitswechsel und Herankommen in die Planung jeder Welpengruppe.



Welpengruppen unter gut ausgebildeter Leitung können ein passendes Lernumfeld für viele Erst-Erfahrungen bereitstellen.

Diese Gehorsamsübungen haben nichts zu tun mit den Anforderungen verschiedener Sportarten, und deshalb ist es egal, ob der Welpen nach dem Herankommen noch vorsitzt oder nicht.

Alltagsrelevant ist, daß er sich überhaupt von den anderen Hunden abwenden und zu seinem Menschen kommen konnte. Alltagsrelevant ist außerdem, daß er sich von allen möglichen Ablenkungen zurückziehen kann, um seinen Menschen anzuschauen. Nicht relevant ist vor-

HEIKLE ENTWICKLUNGSPHASEN

In der Welpen- und Junghundzeit stellen sich die Weichen für das gesamte Hundeleben. Da kann viel schiefgehen! Labile Phasen, Klippen der Entwicklung und Erziehung müssen erkannt, begleitet und gemeinsam behutsam überwunden werden, um Problemverhalten vorzubeugen. In unserer Serie stellt Ihnen Verhaltensexpertin Dr. Ute Blaschke-Berthold wichtige Aspekte dieses „Schlüssels zum glücklichen Hund“ vor.

erst seine Körperhaltung dabei. Gehorsamsübungen, die an der Alltagstauglichkeit hinaus Elemente aus dem Hundesport enthalten, belasten die Zusammenarbeit von Hund und Mensch in einer Welpengruppe unnötig.

Das wichtigste Kriterium für eine gute Welpengruppe ist, daß die Hunde überwiegend durch positive Erfahrungen lernen können. Angsteinflößende Erfahrungen lassen sich wie im richtigen Leben nicht vermeiden und können dazu genutzt werden, Bewältigungsmöglichkeiten zu üben. Keinesfalls sollten sie zum Erziehungsrepertoire gehören. ●